

Wann dürfen Chef´s einmal streng sein?

In unseren Trainings gibt es in letzter Zeit immer wieder den Ruf nach "stringenter, strengerer Führung". So fragt zum Beispiel ein Teilnehmer: "Sollte man nicht mal auch klar auf den Tisch hauen und einen Mitarbeiter anschreien, damit er den Ernst der Lage versteht!" Sicher ist dieses Handeln für die Führungskraft emotional gesehen entlastend. Die Frage ist nur, wie wirkt sich dieses Handeln nachhaltig auf die Beziehung zwischen Führungskraft und Mitarbeiter aus. Nehmen wir hier einmal ein prominentes Beispiel – die BASTA-Rede des ehemaligen Kanzlers Gerhard Schröder und die Auswirkungen dieser Rede? Nicht die Entscheidung, ob nun Hartz 4 einzuführen wäre oder nicht, hat die Beziehung zu der Partei nachhaltig negativ beeinflusst. Sondern vielmehr die Haltung und die Form wie es in der BASTA-Rede formuliert war. Diese dominante Art der Entscheidung hat die Parteimitglieder in den "Untergrund" gebracht, da offener Widerstand ja verboten war – der Rest der Geschichte ist bekannt.

1. Was lernen wir daraus:
klare Entscheidungen gegenüber den Mitarbeitern zu vertreten ist wichtig, sollte aber nie zu Lasten der Beziehung vermittelt werden!
2. Entscheidungen mit Macht durchzudrücken und ohne Wertschätzung für den Einzelnen, machen keinen Sinn – hier kommt der Widerstand durch die Hintertür, was noch mehr schädigen kann.

Zum Thema Gewalt/Dominanz in Beziehungen habe ich einen tollen Text von Astrid Lindgren aus Ihrer Rede zur Verleihung des Friedenspreises gefunden:
Verhaltensnormen brauchen wir alle, Kinder und Erwachsene, und durch das Beispiel ihrer Eltern lernen die Kinder mehr als durch irgendwelche anderen Methoden. Ganz gewiss sollen Kinder Achtung vor ihren Eltern haben, aber ganz gewiss sollen auch Eltern Achtung vor ihren Kindern haben, und niemals dürfen sie ihre natürliche Überlegenheit missbrauchen. Liebevolle Achtung voreinander, das möchte man allen Eltern und allen Kindern wünschen. Jenen aber, die jetzt so vernehmlich nach härterer Zucht und strafferen Zügeln rufen, möchte ich das erzählen, was mir einmal eine alte Dame berichtet hat. Sie war eine junge Mutter zu der Zeit, als man noch an diesen Bibelspruch glaubte, dieses "Wer die Rute schont, verdirbt den Knaben".

Im Grunde ihres Herzens glaubte sie wohl gar nicht daran, aber eines Tages hatte ihr kleiner Sohn etwas getan, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte, die erste in seinem Leben. Sie trug ihm auf, in den Garten zu gehen und selber nach einem Stock zu suchen, den er ihr dann bringen sollte. Der kleine Junge ging und blieb lange fort. Schließlich kam er weinend zurück und sagte: "Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den kannst du ja nach mir werfen."

Da aber fing auch die Mutter an zu weinen, denn plötzlich sah sie alles mit den Augen des Kindes. Das Kind musste gedacht haben, "Meine Mutter will mir wirklich weh tun, und das kann sie ja auch mit einem Stein."

Sie nahm ihren kleinen Sohn in die Arme, und beide weinten eine Weile gemeinsam. Dann legte sie den Stein auf ein Bord in der Küche, und dort blieb er liegen als ständige Mahnung an das Versprechen, das sie sich in dieser Stunde selber gegeben hatte: "NIEMALS GEWALT!"

Sicher gibt es selten in unseren Unternehmen körperliche Gewalt, aber auch seelische Gewalt, wie Drohungen oder Unterdrückung machen motivatorisch keinen Sinn. Es geht vielmehr darum die Erkenntnisse über diesen kommunikativ, instinktiven Umgang zu reflektieren und neue Lösungen zu erarbeiten.